

S.B. Hayes

# DIE BESESSENE

Roman

dtv

## Kapitel 2

*K*aty – *Komm und sieh dir mein neues Atelier an xxx*  
Ich war so wild darauf, sofort zu antworten, dass ich eine etwas ausladende Handbewegung machte und mein Handy vom Nachttisch stieß. Laut scheppernd schlug es auf den Holzdielen auf, die ich im vergangenen Jahr in meiner Lieblingsfarbe, einem unglaublich schönen Indigoton, gestrichen hatte. Ich wagte kaum nachzusehen, ob das Handy zu Bruch gegangen war, und meine Hände zitterten, als ich es doch tat. Merlins SMS versprach etwas, wovüber ich vor lauter Angst gar nicht erst nachdenken wollte, ihn aber nicht zu besuchen war keine Alternative.

In weniger als einer Viertelstunde war ich bereit zum Aufbruch, doch da es uncool gewesen wäre, zu schnell bei ihm aufzutauchen, zitterte ich ein bisschen vor mich hin, knabberte an meinen Fingernägeln und zog mich sechsmal um, bevor ich mich auf den Weg machte. Mum sah mir mit ihrem typischen Ich-bin-einsam-und-verlassen-Ausdruck im Gesicht nach, aber heute konnte mir nichts auf der Welt Schuldgefühle einjagen. Ich beeilte mich, um bloß nicht mit Luke, unserem Nachbarn, sprechen zu müssen, weil er mich immer aufzog und ich damit jetzt gar nicht hätte umgehen können. Vor lauter Vorfreude war ich

so nervös, dass alle meine Sinne hochempfindlich reagierten. Es war ein verregneter Sommer gewesen und die Natur von einem so intensiven Grün, dass es mir fast schon in den Augen wehtat. Ein blasser Regenbogen erhob sich direkt hinter Merlins hohem viktorianischem Haus, was mich noch mehr beflügelte. Der angeblichen optischen Täuschung, dass der Regenbogen zurückwich, je näher man an ihn herankam, hatte ich noch nie ganz glauben wollen.

»Hallo, Katy ... komm, ich zeige dir den Weg.«

Lächelnd öffnete mir Merlins Mutter die Tür. Sie war groß und schlank und hatte langes glänzendes Haar, das oben auf dem Kopf festgesteckt war. Sie trug eine kimonoartige Tunika und sah auch ohne das geringste Make-up super aus. Ich wusste, dass sie Bildhauerin war und von berühmten Leuten Aufträge erhielt, was mich mit einiger Ehrfurcht erfüllte. Ich folgte ihr nach oben zu dem Speicherraum, der kürzlich in ein Atelier für Merlin umgewandelt worden war, und sie klopfte dezent an seine Tür.

»Merlin, Katy ist da.«

Merlin war so vertieft in sein Gemälde, dass er uns gar nicht hatte kommen hören – mit leicht herausgestreckter Zungenspitze saß er da, die Stirn gerunzelt, die tief liegenden grauen Augen konzentriert und dennoch in die Ferne blickend. Sein Gesicht war auf ungewöhnliche Weise interessant und voller Kanten, da die Wangenknochen rasiermesserscharf hervorstanden und ein tiefer Spalt sein Kinn dominierte. Seine Haut wirkte auffallend blass gegen das wirre dunkle Haar, das ihm in die Augen fiel und er mit einer schnellen Drehung des Handgelenks ungeduldig zur Seite strich. Ich hätte ihn den ganzen Tag ansehen können,

aber eine Hand in meinem Kreuz schob mich weiter ins Zimmer hinein und eine Stimme flüsterte: »Dann lasse ich euch zwei jetzt mal alleine.«

Ich wollte die Stimmung nicht zerstören, da Merlin völlig in seine Arbeit versunken wirkte, doch nach kurzer Zeit schon kam ich mir vor wie ein Voyeur. »Merlin ... deine Mutter hat mich reingelassen.«

»Katy? Du bist schon da?«

Schnell stand er auf und verhängte die Leinwand mit einem Tuch.

»Darf ich das Bild sehen?«

»Erst wenn es fertig ist. Und? Gefällt dir der Raum?«

»Er ist Wahnsinn«, sagte ich und machte mir nichts vor: Genau dasselbe hätte ich gesagt, wenn es sich um einen nach Katzen stinkenden Schuppen unten im Garten gehandelt hätte. »Die Fenster sind ja riesig und die Aussicht ist umwerfend.«

Meine Schuhe hallten auf dem farbverspritzten Boden, als wir zu den schrägen Dachfenstern hinübergingen. »Das Licht ist wirklich einzigartig«, stimmte Merlin zu. »Ich könnte den ganzen Tag hier oben verbringen.«

So nah hatten wir bisher nie nebeneinandergestanden. Unsere Arme berührten sich und ich wagte nicht die leiseste Bewegung, um diesen magischen Moment nicht zu zerstören. Manchmal konnte ich kaum atmen, wenn ich in Merlins Nähe war. Keiner von uns sagte etwas. Ein Jahrhundert zuvor wäre ich jetzt vermutlich in Ohnmacht gefallen, weil mein Korsett zu eng gewesen wäre, und Merlin – der wie ein verträumter romantischer Held aussah – hätte mich in seine Arme gerissen, als wäre ich leicht wie

eine Feder. Aber von uns Mädels heutzutage erwartete man nicht mehr, dass wir ohnmächtig wurden, nur weil wir neben einem Angehörigen des anderen Geschlechts standen. Merlin begann mit einem Finger meine Handfläche zu streicheln, ein weiterer folgte. Mein Herz fing an zu rasen und meine Hand glitt in seine, aber noch standen wir beide steif da und sahen aus dem Fenster.

Warum musste es immer so laufen? Auf einmal konnte ich es nicht mehr ertragen – dieses Mal musste ich etwas sagen.

»Warum küsst du mich nicht einfach?«, platzte ich heraus.

Ich konnte selbst nicht fassen, was ich da gesagt hatte, doch es schien das Eis zu brechen. Er wandte sich mir zu und senkte langsam den Kopf und seine 1,86 Meter meinen 1,65 Metern entgegen, bis sich unsere Lippen berührten und der ganze Raum sich in ein Kaleidoskop der unterschiedlichsten Farben verwandelte.

»Dieser Kuss war das Warten wert, Katy.« Ein Lächeln erhellte sein schönes Gesicht wie die Sonne, die eine Wolke durchbricht.

»Du hast darauf gewartet, dass wir uns küssen?«

Merlin antwortete mit nur einem einzigen wunderbaren Wort: »Sehr.«

Ich aber brauchte noch mehr Bestätigung. »Wann hast du denn zum ersten Mal daran gedacht?«

Merlin seufzte. »Als du das erste Mal an mir vorbeigegangen bist, habe ich gespürt, dass etwas ganz Merkwürdiges passiert. Ich habe mich zu dir hingezogen gefühlt, als ob du ... ein Magnet wärst.«

Ich bemühte mich, nicht wie eine Schwachsinnige zu grinsen, scheiterte allerdings kläglich. Außerdem war Merlin mit seinen Komplimenten noch nicht am Ende.

»Und du warst von einem hellen Schein umgeben. Das klingt bescheuert, oder?«

»Nein. Erstaunlich.« Das war eindeutig eine Untertreibung, denn vor lauter Seligkeit hätte ich auf der Stelle tot umfallen können. Nervös betrachtete ich meine Füße. »Heißt das, dass wir ... du weißt schon ... dass wir ab jetzt zusammen sind?«

Er drückte meine Hand und sah mir in die Augen. »Wir *sind* zusammen.« Nicht eine Sekunde lang schweifte sein Blick ab und ich ließ mich in seine Intensität hineinziehen, bemerkte den vollkommenen Bogen seiner Augenbrauen und seine absurd dichten Wimpern. »Ich muss dir übrigens was sagen.«

»Was denn?«

Er zögerte einen kurzen Augenblick. »Das Bild, an dem ich arbeite ... ist ein Porträt von dir.«

Ich wusste gar nicht, was ich sagen sollte. »Und wann kann ich es sehen?«, fragte ich schließlich.

»Erst wenn es fertig ist ... ich male es aus dem Gedächtnis.«

Die Vorstellung, dass er mein Gesicht schon gut genug kannte, um es malen zu können, war mehr als überwältigend. Ich hätte diesen Moment so gerne auskosten lassen, aber Merlin machte abrupt einen Vorschlag, der beinahe schon wie ein Befehl klang. »Lass uns nach draußen gehen.«

Ich hatte gerade noch Zeit, nach meiner Tasche zu greifen, da wurde ich auch schon aus seinem Atelier und drei